

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Sozialisten lehnen ein Kabinett Andreotti ab

Rom (AP) Die seit zwei Wochen andauernde Regierungskrise in Italien hat sich am Freitag weiter verschärft. Die Sozialistische Partei des noch amtierenden Ministerpräsidenten Bettino Craxi lehnte es bei einer Sitzung führender Parteipolitiker ab, einer von dem christdemokratischen bisherigen Aussenminister Giulio Andreotti geführten Koalition der linken Mitte beizutreten. Craxis Vertrauter Claudio Martelli sagte dazu, die Ablehnung gelte nicht der Person Andreotti, sondern richte sich gegen die «brutale und einseitige» Art, in der die Christdemokraten versuchten, das politische Leben des Landes und die Regierung zu beherrschen.

Craxi räumte ein, dass sich die Bemühungen um eine Überwindung der Regierungskrise derzeit in einer Sackgasse befänden.

Die Sozialisten streben eine Neuaufgabe der Mitte-Links-Koalition unter Craxi an, der vor seinem Rücktritt am 27. Juni bereits mit 34 Amtsmonaten der am längsten ununterbrochen amtierende Regierungschef in der italienischen Nachkriegsgeschichte war. Die Christdemokraten haben jedoch erklärt, sie würden ein neues Kabinett Craxi nur als Übergangslösung akzeptieren. Mit Hinweis darauf, dass sie mit 33 Prozent der Wählerstimmen die stärkste Partei Italiens seien, beanspruchten die Christdemokraten das Amt des Regierungschefs für sich, können jedoch ohne die Sozialisten keine Mehrheit erreichen, da sie eine Koalition mit den Kommunisten ablehnen.



Im Stadtmuseum und im Erzbischöflichen Diözesanmuseum in Köln sind am Donnerstagabend Ausstellungen des liechtensteinischen Künstlers Prof. Ernst Nigg eröffnet worden. Unsere Aufnahme vom anschliessenden Rundgang im Stadtmuseum zeigt von links Museumsdirektor Prof. Hugo Borger, Kölns Oberbürgermeister Norbert Burger, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille und Robert Allgauer.



Die Kunst als Botschafterin unseres Staates

Im Stadtmuseum und im Diözesanmuseum in Köln wurden Ausstellungen von Ferdinand Nigg eröffnet

In Köln, wo er während vielen Jahren gelebt und als Lehrer und Künstler gearbeitet hatte, wurden am Donnerstagabend zwei Ausstellungen von Prof. Ferdinand Nigg (1865-1949) eröffnet. Die Werke, die der liechtensteinische Künstler während seiner Lehrtätigkeit in Deutschland und nach seiner Rückkehr in seine Heimat schuf, fanden – wie bereits bei der Präsentation in Vaduz – im Kölnischen Stadtmuseum und im Erzbischöflichen Diözesanmuseum grosse Beachtung.

Der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Norbert Burger, und Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille eröffneten die Ausstellungen, die von der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung geschaffen wurden. In den Eröffnungswortreden kam zum Ausdruck, dass der Künstler schon um die Jahrhundertwende mit namhaften Künstlern und Kunstkennern in Verbindung stand, die seine Arbeiten auch beeinflussten. Als Schwerpunkte zeigt das Stadtmuseum die von Ferdinand

Nigg selbst entworfenen und eigenhändig ausgeführten Bildteppiche, deren Thematik von tiefer Religiosität geprägt ist.

Die Ausstellung zeigt dem Betrachter aber auch in einem breiten Spektrum den Maler Ferdinand Nigg, seine künstlerische Entwicklung von der Epoche des Jugendstils bis hin zum Expressionismus.

Als Ergänzung dazu wird im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Ferdinand Nigg als Gestalter kirchlicher Paramente gezeigt, wobei diese Werke nicht nur das künstlerische Schaffen aufzeigen, sondern auch die dort gezeigte herausragende Sammlung kirchlicher Textilien ergänzen. Der Direktor des Diözesanmuseums, Pater Dr. Walter Schulten, schrieb in seinem Vorwort zum Ausstellungskatalog, dass in den Werken der Wille nach einer starken, schöpferischen Zeitform, nach einem starken, einheitlichen Willen zur Kultur deutlich zum Ausdruck komme.

Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille legte in seiner Ansprache das Schwergewicht auf die Würdigung der Persönlichkeit des 1949 verstorbenen Künstlers und auf die Bedeutung der Kunst, speziell der Kunst, als Botschafterin unseres Landes. Mit diesen zwei Ausstellungen zeige sich der Staat Liechtenstein auf eine ganz besondere Art und Weise gegenüber dem Ausland, teile sich mit, schaffe Bezugspunkte und erhalte Vertrauensvorsprung. Nach seinen Worten ist das Werk Ferdinand Niggs nicht ein Spiegel einer ratlosen Welt, wie vieles in der heutigen Kunst, sondern der Ausdruck eines festen Standpunktes. Ausgehend von dieser Einordnung des lange nach seinem Tode geehrten Künstlers meinte Dr. Herbert Wille, dass es ein aufrichtiger Wunsch sei, wenn das Werk Ferdinand Niggs jene Hoffnung und jenen Mut, die sein Werk beinhalten, in den Alltag auszustrahlen vermöchte, um Orientierung und Rückhalt zu geben.

(G.M.)

Liechtensteiner Bauernverband:

Zufrieden mit dem Geschäftsjahr 1985

Der Liechtensteiner Bauernverband ist mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 1985 zufrieden. Wie aus dem eben veröffentlichten Mitteilungsblatt des Verbandes für das Jahr 1985 hervorgeht, stand das Berichtsjahr ganz im Zeichen der 100-Jahr-Feier mit der historischen Festversammlung am Freitag, den 20. September 1985 im Vaduzer Saal.

Das Geschäftsjahr 1985 nahm umsatzmässig einen guten Verlauf. Der Wareneinsatz betrug 5 122 550,80 Franken aus dem ein Warenerlös von 5 727 132,05 Franken resultiert. Der mengenmässige Warenumsatz betrug 6 511 790 kg. Im Lagerhaus verbleibt nach Vornahme von Abschreibungen in der Höhe von 50 204,90 Franken ein Reingewinn von 19 349,20 Franken. Das Eigenkapital ist zusammen mit dem Reingewinn aus der Warenabteilung und der Graströcknung sowie den Verlust aus der Reparaturwerkstätte auf 1 179 241,23 Franken gesunken. Es wird festgestellt, dass die Investitionskredite I+II bei der Landesbank per 31. Dezember 1985 mit 1 366 921,90 Franken und der Kontokorrentkredit (Geschäftskredit) mit 245 742,90 Franken zu Buche stehen. Die Schuld beim Landverband St. Gallen beträgt 59 199,35 Franken. Demgegenüber stehen Kundenforderungen in der Höhe von 1 071 729,30 Franken. Diese hohen Beträge haben ihre Ursache im grossen Wareneinsatz und werden angemessen verzinst.

Die Landmaschinen-Reparaturwerkstätte unter der Leitung von Werner Steiger hat einen Gesamtaufwand von 481 882,85 Franken erzielt, wobei nach Abschreibungen in Höhe von 13 826,40 Franken ein Verlust von 36 230,75 Franken vorliegt.

Die Graströcknung mit ihrem Betriebsleiter August Gantner erfreute sich eines regen Zuspruchs. Einem Aufwand von 506 062,40 Franken steht ein Ertrag von 506 175,75 Franken gegenüber, wobei nach Abschreibungen von 50 424,50 Franken ein Gewinn von 113,35 Franken resultiert.

Pro Tag 100 Züge mehr über den Brenner

Rom/Bonn (AP) 100 Züge mehr sollen von 1992 an pro Tag auf der bestehenden Eisenbahnstrecke über den Brenner rollen. Die Verkehrsminister von Italien, Österreich und der Bundesrepublik Deutschland, Claudio Signorile, Rudolf Streicher und Werner Dollinger, einigten sich nach Angaben des Bonner Verkehrsministeriums am Freitag in Rom auf ein Bündel von Massnahmen, mit denen die Kapazität des überlasteten Alpenübergangs kurzfristig erhöht werden kann. Langfristig sei allerdings wahrscheinlich dennoch der Bau einer viergleisigen Bahnstrecke einschliesslich des seit langem diskutierten Brenner-Scheiteltunnels erforderlich. Die Minister gaben deshalb eine Studie über dieses Projekt in Auftrag, deren Ergebnisse binnen Jahresfrist vorgelegt werden sollten.

Die kurzfristige Verbesserung des Schienenverkehrs über den Brenner soll vor allem durch eine Straffung des Betriebsorganisation, aber auch durch Bau-massnahmen erreicht werden. Dazu gehört eine zweigleisige Tunnelumfahrung von Innsbruck und der Ausbau mehrerer, grösstenteils im Tunnel geführter Streckenabschnitte auf der Brenner-Südrampe. Ausserdem sollen die Tunnels so erweitert werden, dass künftig Lastwagen und Sattelaufleger im kombinierten Verkehr unbehindert befördert werden können. Die Bahnverladung von Lastwagen auf der Brennerstrecke soll ausserdem durch die Tarifgestaltung und weitere Erleichterungen attraktiver gemacht werden. Zugleich sollen Grenz- und Sanitätskontrollen weiter vereinfacht werden.

Menschenrechtspreis

Strassburg (AP) Den diesjährigen Preis des Europarats für Verdienste um die Menschenrechte erhalten nach Mitteilung vom Freitag der argentinische Präsident Raul Alfonsin und der ehemalige österreichische Justizminister Christian Broda. Der Europarat wolle mit der Auszeichnung den Einsatz Alfonsins für Förderung und Schutz der Menschenrechte nach der Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Argentinien im Jahre 1983 würdigen, hiess es in der Mitteilung. Broda, der zuerst in den sechziger Jahren und dann 1970 bis 1983 Justizminister war, sei wegen seiner Verdienste um die Reform des österreichischen Justizwesens und sein Engagement für die Abschaffung der Todesstrafe ausgewählt worden.

«Erziehen statt Strafen»

Bern (AP) Die Brandmarkung von mehrheitlich aus Gelegenheit straffälligen Kindern und Jugendlichen soll nach dem Grundsatz «Erziehen statt Strafen» in Zukunft vermieden werden. In diese Richtung zielen die Vorschläge des Generalsekretärs der Strafrechtskommission Martin Stettler in dem am Freitag der Öffentlichkeit vorgestellten Vorentwurf zur Revision des Jugendstrafrechts in der Schweiz. So sollen die Grenzen für die strafrechtliche Verantwortung vom siebten auf das zwölfte Altersjahr heraufgesetzt, die Möglichkeiten für die Einstellung von Strafverfahren sowie für den Verzicht auf den Eintrag ins Strafregister erweitert und die Kompetenzen der Jugendgerichtsbehörden ausgedehnt werden, damit besser auf den Einzelfall eingegangen werden kann.

Das Bundesamt für Justiz (BJ) wird nun den Vorentwurf analysieren und zuhanden einer 1987 einzusetzenden Expertenkommission einen Bericht erstellen. Diese soll auch die Reformvorschläge zum Allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches (StGB) von Professor Hans Schultz behandeln, deren Ziel eine bessere Resozialisierung ist. Mit der Eröffnung eines Vernehmlassungsverfahrens über die Vorschläge der Expertenkommission zu beiden Revisionspunkten kann nach Angaben des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) für 1989 gerechnet werden.

Die Zahl der Briefmarkenabonnenten wieder gesunken

Aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung – Stagnation bei den Verkaufserlösen

Die Zahl der Abonnenten für unsere Briefmarkenserien ist im letzten Jahr wiederum, wenn auch abgeschwächt gegenüber dem Vorjahr, gesunken. Allerdings konnten die budgetierten Erwartungen auf der Einnahmenseite erfüllt werden. Dennoch liegen die staatlichen Einnahmen deutlich unter dem Mittel der Erträge zu Beginn der achtziger Jahre. Die seit dem Rechnungsjahr 1983 absehbare Verflachung der Ergiebigkeit dieser Einnahmen hängt nach dem Rechenschaftsbericht der Regierung mit dem seit dieser Zeit eingetretenen Rückgang der Bezüge von Markenabonnements und der gleichzeitigen Verringerung der Zusatzbestellungen zusammen.

Die überwiegend sehr schönen Briefmarken, die im letzten Jahr im Nominalwert von 20,75 Franken herausgegeben wurden, haben zweifellos dazu beigetragen, dass die budgetierten Erwartungen über die Einnahmen trotz sinkender Zahl der Abonnemente erfüllt wurden. Im Rechenschaftsbericht der Regierung heisst es dazu in begeisterter Tonlage:

«Das Jahr 1985 wird wahrscheinlich als eines der besten in die Annalen der liechtensteinischen Philatelie eingehen in bezug auf Motive und Schönheit der Ausgaben. Es begann im März mit der Ausgabe

zum Europäischen Jahr der Musik und der Stichmarken «Orden und Klöster» von Prof. Zeiller. Die «Vier Kardinaltugenden» waren sehr umstritten und fanden nicht überall Gefallen, während die Marken «Fürstin Gina» zum 40. Jubiläum des liechtensteinischen Roten Kreuzes wieder sehr guten Anklang fanden. Der Sonderblock zum Besuch des Papstes im September wurde vom Publikum sehr gut aufgenommen. Begeistert waren die Sammler von der Gemäldeausgabe anlässlich der Ausstellung der Fürstlichen Sammlungen im Metropolitan Museum of Art in New York. Diese Ausgabe wurde spontan mit der Rubensausgabe 1976 verglichen. Die Dezemberausgabe wurde um die Serie «Gardewaffen aus den Fürstlichen Sammlungen» erweitert. Die «Gardewaffen» und die beiden vorgesehenen Serien «Weihnachten 1985» von Josef Schädler und «Theater» von Paul Flora haben ebenfalls durchwegs gute Kritiken erhalten.»

Wie bereits das Vorjahr schliesst auch das Jahr 1985 mit einem Rückgang der Abonentenzahl um 1323 auf 89 430 ab, was einer Abnahme um 1,46 Prozent entspricht. Es sei wenig beruhigend, heisst es im Rechenschaftsbericht, dass der Rück-

gang weniger gross als im Jahre 1984 gewesen sei, doch könnte diese Entwicklung das «Signal» zu einer Trendwende darstellen. Neue Abonnemente wurden im letzten Jahr 4681 (im Vorjahr noch 4806) registriert, doch war die Zahl der Kündigungen mit 6004 (6502) deutlich höher. Die Anwerbung von neuen Abonnenten gestalte sich immer schwieriger, heisst es im Rechenschaftsbericht, obwohl mehr Werbemittel eingesetzt wurden als je zuvor.

Werbung im Ausland

Zu den Werbemassnahmen zählen die Teilnahme an internationalen Briefmarkenausstellungen, von denen im letzten Jahr fünf in der Bundesrepublik Deutschland und die Weltausstellung «Italia '85» in Rom besichtigt wurden. Die Postwertzeichenstelle war jeweils mit einem eigenen Verkaufsstand bei diesen Ausstellungen vertreten. Bei einzelnen Ausstellungen sind nach Darstellung der Regierung die Unkosten höher als budgetiert ausgefallen, doch überstiegen bei diesen Ausstellungen die Einnahmen am Jahresende die der Unkosten immer noch wesentlich. Die Beteiligung an Ausstellungen im Ausland sei demnach immer noch die kostengünstigste Werbung für die liechtensteinischen Briefmarken.